

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 36.

Neuenbürg, Dienstag den 6. März

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthches.

Neuenbürg.

### Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und an die ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots.

Unter Bezugnahme auf die §§ 118, Ziff. 3, 120 Ziff. 5 und 122 der deutschen Wehrrordnung (Regierungsbl. von 1889 S. 5) werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner, Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe oder Dienstategorie wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche innerhalb 10 Tagen, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher ihres dauernden Aufenthaltsorts anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschrift des § 123 der Wehrrordnung und die Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. III. (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876 S. 120 ff.) hingewiesen.

Den 2. März 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Neuenbürg.

### Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehrrordnung § 32 Ziff. 2 lit. a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876 Ziff. 1 lit. A Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876 S. 114 ff. zu behandeln.

Formulare werden vom Oberamt abgegeben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsvorsteher haben für gehörige Bekanntmachung der Aufforderung zu sorgen.

Den 2. März 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

betr. die Flößerei auf der Enz abwärts Neuenbürg.

Der Stadtgemeinde Bfrozheim ist auf Ansuchen gestattet worden, zur Unterstützung der Holzbrücke über die Enz am unteren Ende des Größelthals, Markung Birkenfeld, ein Hilfsjoch in der Enz aufzuschlagen und bis 10. d. Mts. zu belassen. Den Flößereinteressenten wird dies zur Beachtung der erforderlichen Vorsicht beim Passieren der bezeichneten Stelle, bekannt gegeben.

Den 4. März 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

Voffenau.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 17. März d. J., vormittags von 10 Uhr an werden aus den hiesigen Gemeindevaldungen auf dem Rathaus dahier im Auktionsverkauf:

507 St. tannene Baustangen I. u. II. Kl. mit 73,88 Fm.,  
1433 " " Werkstangen I—IV. Kl.,  
2275 " " Hopfenstangen I—III. Kl.,  
20605 " " Reiskstangen I—V. Kl.,  
48 " Wagnereichen mit 3,95 Fm.,  
7 Rm. buchene Scheiter.  
Liebhaber werden hiemit eingeladen.  
Den 2. März 1894.

Schultheißenamt.  
Schweikart.

Revier Liebenzell.

### Brennholz-Verkauf.

Montag den 12. März  
vormittags 10 Uhr

im „Ochsen“ in Liebenzell aus Gehren, Steinbruch, Dachsbau, Spanagelsried, Frauenwald, Schwarzer Mann, Kirchhalde:

Rm.: 1 eichene Brügel, 2 buchene Scheiter, 2 dto. Brügel, 9 Laubholz- und 135 Nadelholz-Anbruch; aus Deenjächtalhalde: 259 Rm. gemischtes Nadelholz, nicht angerücht.

Neuenbürg.

### Rebpfähle und Flohwieden-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. März 1894  
vormittags 9 Uhr  
kommen aus dem Stadtwald Dachsbau auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

660 tann. Reiskstangen III. Kl.,  
2445 " " IV. " "  
3135 " " V. " "

Den 24. Februar 1894.

Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Revier Wildbad.

Wegen Herstellung einer eingestürzten Mauer in der Ochsenweide ist das untere Kleinenzthal-Sträßchen vom 5. bis 17. März ds. J.

### geiperrt.

Revier Wildbald.

### Schlagraum-Verkauf.

am Montag den 12. März d. J.  
vormittags 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei aus Abt. I. 1 Scheurengrund, 20 Mittl. Rauherberg, 21 Bord. Rauherberg und II. 72 Blockhausbene.

Revier Calmbach.

### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 15. März  
vormittags 11 1/2 Uhr

im Gasthaus zur Sonne in Calmbach aus den Abteilungen des Distrikts Eiberg: Sitzbank, Brogenstich, Plattenkopf, Mördergrube, Roggenbündel und Wartgrund:

Rm.: 7 buch. Scheiter, 249 dto. Anbruch, 97 dto. Reiskstangen, 50 Nadelholz-Anbruch, 20 dto. Reiskstangen, sowie aus Plattenkopf, Mördergrube und Roggenbündel der ausgeprägelter Schlagraum auf Flächenlofen.

Ferner aus Distr. Eiberg, Abt. Rauherberg und Schloßkopf:

5 Rm. buchene Scheiter, 89 Rm. dto. Anbruch, 26 dto. Reiskstangen, 9 Rm. Nadelholz-Anbruch und 1 Rm. dto. Reiskstangen, sowie den ausgeprägelter Schlagraum auf Flächenlofen.

### Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Burbach versteigert bis

Mittwoch den 7. März d. J.

900 Hopfenstangen II., III. und IV. Kl., 1675 Rebpfähle, 2400 Bohnensteden mit Borgfrist bis Sept. l. J. nebst 23 St. Forststämme.

Die Zusammenkunft ist vormittags 9 Uhr beim Rathaus hier.

Burbach den 28. Febr. 1894.

Bürgermeist. Rytmann.

### Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt

Donnerstag den 8. März

vormittags 10 Uhr

gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

1 Kuh, Sched, 1 kleineres Kind, 1 aufgerichteter Wagen und eine Futterschneidmaschine.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Meßler.

Höfen, 3. März 1894.

### Danksagung.

Der hiesigen Feuerwehr und allen denen, welche bei dem vorgestern mir gedrohten Brandunglück so rasche und kräftige Hilfe leisteten, sage ich hiemit herzlichsten Dank.

W. Lustnauer.

Neuenbürg.

### Schöne Zwiebeln

hat zu verkaufen

Karl Ralmshäimer.



Die Versicherung gegen die am 18. d. Mts. stattfindende Auslosung

### 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> u. 4<sup>0</sup>iger Württb. Staatsobligationen

übernimmt die Spar- u. Vorschußbank Wildbad.

**Karl Kusterer,**  
Pforzheim,

Geschäfts- und Commissions-Bureau,  
Bachstraße 1.

erlaubt sich hiermit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum seine Dienste in:

**Beitreibung von Forderungen aller Art, Versteigerungen von Mobilien u. Waren, Eingaben an Behörden, Anfertigung von Kauf- u. Mietverträgen** zc. zc.

bei billigster Berechnung in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Schnelle und schnelle Bedienung zugesichert.

Am **Jeden Mittwoch von 11-12 Uhr** bin ich in der **Bierbrauerei Karher in Neuenbürg** zu sprechen.

### Goldarbeiter-Lehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen einige angenommen.

Pforzheim, Colwerstr. 16.

### Patentbriefe

in schöner Auswahl empfiehlt billig

S. Reeb.

### Deutsches Reich.

Berlin, 2. März. (Deutscher Reichstag.) Zweite Lesung des Militäretats. **Bebel** (Soz.) kommt auf den hannoverschen Spielerprozeß zurück und wendet sich gegen das Hazardspielen in der Armee. Die Reitschule in Hannover sei seit Jahren eine Hochschule für die Ausbildung von Spielern. Mancher Agrarier verdanke seinen Notstand den Schulden, die er im Spiel als Offizier gemacht habe. Beim Kartenspiel bleibe man nicht stehen; Herr von **Blöß** wisse am besten, welche seiner intimsten Freunde noch heute an der Börse spielen. **Redner** wendet sich dann zu der Chikanierung der Sozialdemokraten in der Armee und erinnert an das Wort des Kaisers, daß er nur Soldaten brauchen könne, die das Vaterland lieben können. Da seien also Juden und Atheisten ausgeschlossen. **Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf** weist die Behauptung **Bebels**, daß die hannoversche Reitschule ein Spielklub sei, zurück. Wenn **Bebel** vom Vigerklum in der Armee spricht, so beweist er damit nun, daß es Menschen gibt, die sich darüber ärgern, wenn Offiziere einen reinen Rock und reine Handschuhe tragen (Heiterkeit links.) Es sei eine Unmöglichkeit einen erklärten Sozialdemokraten zum Vorgesetzten zu machen. **Rösicke** (wild liberal) spricht für die Zulassung der Volksschullehrer zum einjährigen Dienst. **Minister v. Schellendorf** verspricht eine wohlwollende Prüfung der Frage. Auf Anfrage **Rickers** antwortet der **Kriegsminister** eine neue Militärstrafprozessordnung werde dem Reichstage bald zugehen. **Bebel** (Soz.) will die gleiche Dienstzeit für alle, doch möge man sie auf ein Jahr herabsetzen. **Redner** betont, das Recht über die Leitung und Entwicklung der Armee zu sprechen lasse er sich um keinen Preis nehmen. Er verwahrt sich gegen den Vorwurf des **Kriegsministers**, daß er diese Anklagen nur aus Neid vorbringe als sei er gewissermaßen der Vertreter des Schmutzinkentums. **Kardorff** (d.kon.) will den Volksschullehrern die einjährige Dienstzeit eventuell durch staatliche Unterstützung ermöglichen. Nach kurzen Ausführungen **Werners** und **Wanzenfels** beklagt sich **Tugaut** über die Konkurrenz, welche die Militärmusiker den Zivilmusikern machten. Der **Kriegsminister** jagt zu, diese Frage zu berücksichtigen. **Förster** (Antif.) hält es für das Beste, wenn die ganze einjährige Institution nicht bestände. Nach unbedeutenden Ausführungen **Danns** und **Müllers** werden der Titel Ministergehalt sowie einige weitere Titel und Kapitel bewilligt. **Morgen: Fortsetzung.** — 3. März. Militäretat. **Extraordinarium.** **Podbielski** erklärt

nomens seiner Freunde, sie hätten angesichts der mäßlichen Lage der Reichsfinanzen Abstrichen an den einmaligen Ausgaben zugestimmt, eine gleiche Erklärung giebt **Richter** (frei. Volksp.) ab. Die einzelnen Positionen werden sodann nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Die Forderung zum Bau eines Kadettenhauses in Karlsruhe wird abgelehnt. Beim Titel Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 8. Armeekorps entspinnt sich eine längere Debatte, desgleichen bei der von der Kommission gestrichenen Forderung für Dienstwohnungsgebäude in Metz, ferner beim Kapitel Militärjustizverwaltung. Hierzu liegt eine Resolution vor, betreffend die Veröffentlichung der Statistik über von Militärgerichten abgeurteilte (Sachen Straf.) **Bebel** kritisiert das Beschwerderecht und geht auf den Fall **Kirchhoff** ein. Der **Kriegsminister** verwahrt sich dagegen, daß man dem **General Kirchhoff** einen Mordverdict nachsage. Nach einer kurzen Bemerkung des sächsischen **Kriegsministers** **Planitz** wird das Haus auf Montag zur Fortsetzung vertagt.

Auf den großen Redekampf, der im Reichstag in der abgelaufenen Woche um den deutsch-russischen Handelsvertrag tobte, war das politische Interesse in Deutschland fast ausschließlich gerichtet. Diese erste große Auseinandersetzung endete bekanntlich mit Ueberweisung des Vertrags an eine Kommission von 28 Mitgliedern, welche bereits am Freitag zusammentrat. Aber so viele schöne Reden hierbei auch für und wider den Vertrag gehalten worden sind, so ist durch die stattgehabten Verhandlungen die parlamentarische Lage doch noch keineswegs völlig geklärt worden, denn noch steht das schließliche Schicksal des Vertrages nicht fest. In der Hauptsache ruht die Entscheidung beim Zentrum, wie sich daselbst jedoch zum russischen Vertrage in der entscheidenden Stunde stellen wird, dafür liegt noch immer kein bestimmter Anhalt vor, auch die Rede des Zentrumsführers **Dr. Treber** in der Mittwochssitzung hat in dieser Hinsicht durchaus keinen Aufschluß gebracht. Was nun das sachliche Moment der mehrtägigen Generaldebatte über den deutsch-russischen Vertrag anbelangt, so hat sie trotz ihrer Ausdehnung keine wesentlich neuen Argumente für und wieder mehr hervorzubringen vermocht, was freilich auch kaum zu erwarten war. Die Donnerstagdebatte zeitigte insofern noch ein neues Moment von speziellem Interesse, als in ihrem Verlaufe **Finanzminister Dr. Miquel**, welcher den vorangegangenen Reichstagsverhandlungen ferngeblieben war, nun doch noch das Wort ergriff. Unmöglich konnte der preussische **Finanzminister** auch noch länger in seiner bisherigen offiziellen Reserve gegenüber der brennenden Tagesfrage ver-

bleiben, wollte er durch fortgesetztes Schweigen nicht geradezu die Gerüchte bestätigen, die über seine angebliche geheime Gegnerchaft zum Handelsvertrage mit Rußland im Gange waren. Der **Minister** erklärte, daß die preussische Regierung im vollem Einverständnis mit der Reichsregierung die bestehende Notlage der Landwirtschaft durchaus würdige, daß sie aber dennoch dem russischen Vertrage schon aus politischen Gründen ihre Zustimmung habe geben müssen. **Herr Dr. Miquel** bemühte sich daneben, den Vertragsgegnern im Hause darzutun, daß der gegenwärtige differenzielle Zustand gegenüber Rußland kaum noch weiter hätte aufrecht erhalten werden können, daß aber von einem Fortbestehen des Differentialzolls gegen Rußland die deutsche Landwirtschaft schwerlich einen Nutzen haben würde. Außerdem versuchte **Herr Miquel** die Befürchtungen der Landwirtschaft gegen die Wirkungen des Vertrages zu zerstreuen, um dann in kurzen Zügen eine programmatische Darstellung der Mittel zu geben, mit denen eine Beseitigung des landwirtschaftlichen Notstandes zu erreichen sei. Am Schlusse seiner Ausführungen wurde der **Finanzminister** charakteristischer Weise durch Beifall von der Rechten belohnt, obwohl **Herr Dr. Miquel** nunmehr seine zustimmende Stellung zum russischen Vertrage offiziell belundet hat, freilich war es nichts weniger als eine feurige und überzeugungsstrobe Zustimmung! Im Uebrigen war die Donnerstagdebatte durch den württembergischen **Demokraten Hartmann** (Deyringen) eröffnet worden, welcher erklärte, daß die Fraktion der süddeutschen Volkspartei für den Handelsvertrag mit Rußland stimmen werde; **Hartmann** betonte hierbei besonders, daß seine Wähler weit überwiegend Bauern seien, dennoch befände er sich mit ihnen in Betreff seiner zustimmenden Haltung zum russischen Vertrag in völliger Einklang. Im Uebrigen wies die **General-Disputation** zahlreiche mehr oder weniger gereizte parteipolitische Auseinandersetzungen auf und auch zwischen dem **Kanzler** und seinen Gegnern vom Bunde der Landwirtschaft hat ja bei dieser Gelegenheit eine scharfe gegenseitige Abrechnung stattgefunden.

Berlin, 3. März. Die für die Beratung des russischen Handelsvertrag eingesezte Kommission des Reichstages nahm Artikel 1, betreffend die Niederlassungen von Angehörigen beider Länder, mit 13 gegen 8 Stimmen und ferner die Artikel bis einschließlich 12 an. Die Beratung des Artikels 7 wurde ausgesetzt, von dem Schlußprotokoll 1 bis 18 angenommen. Weiterberatung am Montag.

Böln, 3. März. Soeben fand im großen Guertjenichsaal eine imposante Versammlung statt, die von 31 Handelskammern und 14 wirt-

### Agenten-Gesuch.

Die General-Vertretung für Feuer-, Unfall-, Sterbekasse- und Glas-Versicherung sucht eine zur Uebernahme der Agentur geeignete Persönlichkeit und kann event. Fixum gewährt werden. Offerten unter Chiffre V 4225 an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Neuenbürg.

Ein ehrliches fleißiges  
**Mä d c h e n,**

welches allen häuslichen Arbeiten gut vorstehen, auch etwas kochen kann, findet dauernde Stellung bis 1. April bei

Bierbrauer **Karher.**

Höjen.

Ca. 20 Ztr. gut eingebrachtes

**Heu und Stroh**

hat zu verkaufen

**Graß Großmann.**

Waldrennack.

7-8 Zentner

**Kornstroh**

verkauft

**Fr. Gall.**

Neuenbürg.

**Maschinen-Strickerei.**

Unterhosen, Strümpfe, Beinlängen, Kinderkittel, Untertailen, Unterröde u. s. w. werden billigst angefertigt.

**Franziska Gauss.**

Calmbach.

**Knecht-Gesuch.**

Ein solider zuverlässiger Fuhrmann findet dauernde Stelle bei hohem Lohn. Eintritt sofort.  
**August Luz, Rüstmühle.**

**Luch- und Bugkin-Stoffe**

à M. 1.75 per Meter  
versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann.

Erstes Deutsches Tuchverhandlungs-Geschäft **Gettinger u. Co., Frankfurt a. M. Fabrik-Depôt.**  
Ruster umgehend franco.

schastliche B... Westphalens... den russi... worden ist... dankt der... daß er auf... betont, bei... deutscher Na... Zum Schlu... angenomme... Bitte zu... lebenden w... und weil... schwere Sch... famten gew... verhängnisv... müffe, den... nehmen.  
W n c... Tageblatt... Artikel für... geschlossen g... stimmt, sehr... ischen Flügel... katholischen... Der Be... neulich die... Unteroffi... vom Kriegs... worden. Na... ung eines ob... Verlangen.  
Von der... von F. Schi... die neue Pa... Bollandung... Probefahrt... lich das erste... welchem 6 P... Reichsmarine... Von d... Wert von... am 3. Febru... „Wittelsind“... Doppelschrau... fionen (5000... Norddeut... lanntlich in... des Lloyd W... Jork abgefert... stimmten Sch... giere und F... neuen, muster... deckstrende... Norddeutsche... Genna) nach  
Stuttg... 1 Uhr fand... in der Fried... entstanden, ei... deutenden Wo... fionen wurden... welche sofort... thätig gewes... wurde ein in... Hotel Tertar... übrigens fer... einer Tragba... verbracht. Gi... allmählich auf... neue Entsteh... unbekannt. I... (wo sich der... sämtliche Zim... und in die B... gerissen, 2 M... Stod ist die... und sogar in... sichtbar. Bes... vorher einen... will. Darübe... Näheres zu... seiss sofort ein... Stuttg... übergab ein... Schlinger B... 50 J Nachhab... ausbezahlte.



schäftliche Vereinigungen des Rheinlandes und Westfalens zum Zweck einer Kundgebung für den russischen Handelsvertrag einberufen worden ist. Referent Generaldirektor Hegener dankt der Regierung, speziell dem Reichskanzler, daß er auf die interessierten Kreise gehört und betont, bei dem vorliegenden Vertrage dürfe kein deutscher Mann mit seiner Meinung zurückhalten. Zum Schluß wurde einstimmig die Resolution angenommen, an den Reichstag die dringende Bitte zu richten, im Hinblick auf den neuaufliebenden wirtschaftlichen Verkehr mit Rußland und weil man eine Ablehnung nicht nur als schwere Schädigung des Handels und der gesamten gewerblichen Thätigkeit sondern auch als verhängnisvollen politischen Fehler bezeichnen müsse, den russischen Vertrag einmütig anzunehmen.

**München, 3. Febr.** Das „Münchener Tageblatt“ empfiehlt in einem viel bemernten Artikel für den Fall, daß das Zentrum nicht geschlossen gegen den russischen Handelsvertrag stimmt, sehr entschieden die Loslösung des bayerischen Flügels zur Gründung einer bayerischen katholischen Volkspartei.

Der Zentrumsabgeordnete Bingens hat neulich die Errichtung besonderer katholischer Unteroffizierschulen verlangt, ist aber vom Kriegsminister mit Recht zurückgewiesen worden. Nächstens wird man wohl die Errichtung eines oder mehrerer katholischen Armeekorps verlangen.

**Von der Reichsmarine.** Auf der Werft von F. Schichau in Danzig geht gegenwärtig die neue Panzerkreuzerlorvette „Gefion“ ihrer Vollendung entgegen und soll demnächst ihre Probefahrt machen. „Die „Gefion“ ist bekanntlich das erste Schiff eines neuen Typus, nach welchem 6 Panzerkreuzerlorvetten der deutschen Reichsmarine einverleibt werden sollen.

**Von der Handelsmarine.** Auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg fand am 3. Februar der Stapellauf des Dampfers „Wittelsind“ statt. Der „Wittelsind“, ein Doppelschraubendampfer von sehr großen Dimensionen (5000 t) ist für die Kolonial-Linie des Norddeutschen Lloyd bestimmt, welche bekanntlich in Ergänzung der Schnelldampferlinien des Lloyd Mittwochs von Bremen nach New-York abgefertigt wird. Die für die Linie bestimmten Schiffe führen nur Zwischendeckspassagiere und Frocht und sind allesamt mit ganz neuen, musterhaften Einrichtungen für Zwischen-deckreisende versehen. Im ganzen betreibt der Norddeutsche Lloyd 6 Linien von Bremen (resp. Genua) nach New-York und Baltimore.

**Württemberg.**

**Stuttgart, 4. März.** Heute nachmittag 1 Uhr fand im Tieff'schen Posamentiergeschäft in der Friedrichstraße, durch Unvorsichtigkeit entstanden, eine Gasexplosion statt, welche bedeutenden Materialschaden anrichtete. Zwei Personen wurden verletzt. Die Berufsfeuerwehr, welche sofort zur Stelle war, ist von 1-3 Uhr thätig gewesen. Von den Feuerwehrleuten wurde ein in den anstößenden Zimmern des Hotel Textor logierender kranker Herr, der übrigens keine Verletzung erhalten hatte, auf einer Tragbahre nach dem Hotel Marquardt verbracht. Eine große Menschenmenge hatte sich allmählich auf der Straße gesammelt. Die genaue Entstehungsurache der Explosion ist noch unbekannt. Im ersten Stock des Hotels Textor (wo sich der Tieff'sche Laden befindet) waren sämtliche Zimmerthüren aus den Angeln gehoben und in die Zimmer geworfen, ein Kamin weggerissen, 2 Mauern demoliert, auch im zweiten Stock ist die Zerstörung am Gebäude noch stark und sogar im dritten Stock sind noch Risse sichtbar. Besonders auffallend ist, daß niemand vorher einen Gasgeruch wahrgenommen haben will. Darüber wird erst die Untersuchung Näheres zu Tage fördern, welche polizeilichers sofort eingeleitet wurde.

**Stuttgart, 1. März.** Heute vormittag übergab ein ca. 18jähriger junger Mensch der Ehlinger Wittin Schairer ein Kistchen mit 3 M 50 J Nachnahme, welche letzteres die Wittin gleich ausbezahlte. Als sie aber näher nach der Adresse

sah, war ihr letztere unbekannt, weshalb sie den anderen Ehlinger Boten Deutemann um Auskunft anging. Da auch letzterer den Ehlinger Adressaten nicht kannte, schöpften beide Verdacht und öffneten das unversiegelte Kistchen, welches nur Steine enthielt. In kollegialer Weise setzte Deutemann dem Betrüger nach, er erwischte ihn auch in der Nedarstraße und bewirkte dessen Verhaftung. Da auch andere auswärtige Boten in letzter Zeit in ähnlicher Weise geprellt worden sind, so vermutet man in dem Verhafteten den Verübter aller dieser Schwindelereien erwischte zu haben.

**Ulm, 5. März.** Die hiesige Freimaurerloge feierte gestern das Fest ihres 50jährigen Bestehens, wozu von vielen Seiten Abordnungen auswärtiger Logen eingetroffen sind, u. a. auch von Hamburg.

**Ulm, 5. März.** Der 58jährige Lokomotivführer Rauz von Ehlingen wurde von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Eisenbahngefährdung zu 3 Wochen verurteilt. Derselbe hatte auf dem Bahnhof Göppingen durch seinen Heizer unberechtigterweise eine Weiche stellen lassen, um weiter fahren zu können. Hierdurch wurde seine Maschine durch eine aus Stuttgart kommende gestreift und ein Schaden von 1300 Mark verursacht.

**Fellbach, 2. März.** Gestern Abend hielt Hr. Eduard Eben aus Stuttgart im geräumigen Saale der Kinderpflege vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über die Zwecke und Bestrebungen des evang. Bundes. Der Redner, der seine Sache mit offener Uebersetzung und Liebe zu dem evang. Glauben und dem evang. Volke vorzutragen wußte, führte aus, daß es in Anbetracht der vielfachen Angriffe von Seiten der römischen Kirche, namentlich aber infolge deren Forderung für Zulassung der Jesuiten, Pflicht eines jeden Evangelischen sei, auf der Warte zu stehen und sich zu sammeln zu einem Bunde. Der evang. Bund machte sich zur Aufgabe, zu protestieren 1) gegen die Uebergriffe der kath. Kirche, 2) gegen den Unglauben und Aberglauben, 3) gegen die Gleichgültigkeit so vieler evang. Männer. Reicher Beifall wurde den trefflichen Ausführungen zu teil.

**Ausland.**

Zenseits der Bogen sind wieder einmal allerhand sensationelle Enthüllungen im Gange. Noch beschäftigt sich die öffentliche Meinung Frankreichs mit den überraschenden Mitteilungen des „Figaro“ über die mehr als sonderbare Rolle, welche frühere Vertreter Frankreichs am dänischen Hofe gespielt haben sollen, und schon kommt ein anderes großes Pariser Blatt, der „Gaulois“, mit einer neuen Sensationsnachricht, die in die Form eines Telegrammes aus Petersburg gekleidet ist. Dasselbe behauptet, das franko-russische Bündnis sei während der Pariser Russenseite unterzeichnet worden, zwischen dem russischen Generalstabschef Obratschew und dem französischen Generalstabschef Boisdeffre seien alle Einzelheiten des Vertrages festgestellt worden. Die Anzahl der beiderseits ins Feld zu stellenden Truppen und die Aktion der beiderseitigen Geschwader im Falle eines Krieges mit dem Dreibund, wäre nach den weiteren Versicherungen der Depesche ebenfalls aufs Genaueste vereinbart. Diese Petersburger Depesche des „Gaulois“ hat in Paris ungeheures Aufsehen erregt — natürlich! — schließlich werden aber die guten Pariser wohl finden, daß sie sich einen gewaltigen Wären haben aufbinden lassen.

**Paris, 4. März.** Von den 200, seit dem 1. Januar 1894 verhafteten Anarchisten werden ca. 60 sich vor der Staatsanwaltschaft zu verantworten haben.

**Frankreich.** Wie die „Army and Navy Gazette“ berichtet, hat Frankreich für den Besuch des russischen Geschwaders unter Admiral Awellane 886 300 Frs. von Amtswegen aus gegeben. Was aus Privatassen für die moskowitzischen Bruderküsse bezahlt worden ist, entzieht sich natürlich der ziffermäßigen Feststellung.

**Paris, 27. Febr.** Die große Frage der Bahndurchquerung von Paris scheint jetzt erledigt zu werden. Die Stadt soll zur Anlage

einer elektrischen Tunnelbahn ermächtigt werden, welche unter Paris vom Bois de Boulogne nach dem Bois de Vincennes führt. Da unterwegs zahlreiche Halteorte angebracht werden sollen, so erhält das Publikum ein wichtiges Verkehrsmittel von großer Bedeutung für die Zukunft.

**Venedig, 4. März.** In der hiesigen Marine-Akademie demonstrierten sämtliche 300 Seeladetten gegen die Instruktionsoffiziere. Der Kommandeur der Akademie ließ die Kadetten fesseln und ins Arresthaus abführen und erbat sich telegraphisch Instruktionen vom Marineminister.

**Petersburg, 3. März.** Der Zar wohnt am 7. März einer Soiree beim deutschen Botschafter bei.

Gladstone ist jetzt 84 Jahr alt, ein Alter das selten ein Staatsmann im Amt erreicht, und ist dabei noch von außerordentlicher Körperkraft und Rüstigkeit. Aber, wie erinnerlich, erhielt er vor einiger Zeit auf dem Bahnhof in Chester einen Steinwurf ins Auge und infolge dessen hat seine Sehkraft nicht nur gelitten, sondern ist, wie man jetzt erfährt, der Star im Anzuge. Gladstones Entlassungsgesuch ist von der Königin bereits angenommen. Mit Gladstone tritt einer der größten lebenden Staatsmänner vom Schauplatz der politischen Thätigkeit. Er ist in gewissem Sinne vielleicht der Bismarck Englands zu nennen, obgleich diese beiden Staatsmänner sich mehr ergänzten als ähnlich waren. Nur ein eiserner Wille ist beiden gemeinsam gewesen, sonst war Bismarck Gladstone in der Politik stets über und ging von ganz anderen Impulsen aus. Gladstone war schwach in der äußeren Politik und hat Englands Ansehen im Auslande gerade nicht vermehrt. In der inneren Politik vertrat Gladstone eine radikale Richtung, seine den Irländern gemachten Zugeständnisse und sein Kampf gegen den aristokratischen Charakter der englischen Verfassung lassen ihn als den Unruhstifter Englands erscheinen. Gladstone hat mit einigen Unterbrechungen fast 30 Jahre die Geschichte Englands in seiner Hand vereinigt und somit einen namhaften Einfluß auf die internationale Politik ausgeübt. Wir haben keinen Grund, seinen Rücktritt zu bedauern, weil er uns nie freundlich gesinnt war. Gladstone hat in seiner auswärtigen Politik den Franzosen und Russen stets mehr Sympathie bewiesen wie uns Deutschen.

Der Sultan von Marokko will den Spaniern statt der ursprünglich geforderten Kriegsschädigung von 30 Millionen nur 5 Millionen zahlen. Die spanischen Delegierten erklärten aber, 15 Millionen müssen es mindestens sein, da andernfalls der Krieg erst recht beginnen müsse. Der Sultan will die Sache überlegen, und wenn er die Spanier in der Geduld geübt hat, werden letztere wahrscheinlich froh sein, wenn überhaupt die 5 Millionen sicher sind.

**Telegramme an den Enghäler.**

**Kiel, 5. März.** Der König von Schweden sandte an Ihre R. Hoheit die Prinzessin Heinrich 700 M für die Hinterbliebenen der auf der „Brandenburg“ Berunglückten. Bisher sind zusammen etwa 60 000 M eingegangen.

**Madrid, 5. März.** Die Unterhandlungen zwischen Marschall Campos und dem Sultan von Marokko sind nun beendet. Marokko zahlt 20 Mill. Pesetas Entschädigung an Spanien.

**London, 4. März.** Die Königin nahm die Demission Gladstone's an. Rosebery übernahm die Ministerpräsidentenschaft. — Die Königin trifft heute hier ein und empfängt Rosebery im Buckingham-Palast. Der „Observer“ erklärt: Rosebery nahm die Ministerpräsidentenschaft nur widerstrebend an, er würde vorgezogen haben das Portefeuille des Auswärtigen zu behalten. Er gab nur den von allen Seiten an ihn gerichteten Bitten nach, um eine schwere Krise von der liberalen Partei abzuwenden.



**Unterhaltender Teil.**  
**Die Enthauptete.**

Erzählung aus der französischen Revolution  
von C. Rathias.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung 2.)

„Ja, seit vielen, vielen Stunden. Die vergangene Nacht verbrachte ich auf einem Kirchhofe mitten unter Toten. Aber auch dort fand ich keine Ruhe. Ein lärmender Volkshaufe, der über die Gräber stürmte, scheuchte mich fort. Ach, wie entsetzlich sahen diese Leute aus, die nicht einmal die Heiligkeit des Friedhofes achteten. Sie trugen blutige Waffen, schmutzige Kleider, sie sangen und heulten und besudelten die Kreuze der Grabhügel. Fitternd entfloß ich und entkam ihnen glücklich, obwohl sie mich verfolgten. Dann befand ich mich wieder mitten in der Stadt, aber überall schreckte mich Rohheit, Gottlosigkeit und Verbrechen. Ich schlich weinend dahin, verhöhnt von trunkenen Männern, beschimpft und gestoßen von entmenschten Weibern. Nirgends fand ich einen Freund, der sich meiner angenommen hätte. So kam abermals die Nacht und ich gelangte zu dem Gerüst, wo Sie mich fanden. Halb tot vor Müdigkeit schlüpfte ich unter dasselbe und schlief ein, sobald sich das Tosen in der Stadt gelegt hatte.“

Lanz schüttelte nervös den Kopf. Wieder überfiel ihn das unerklärliche Grausen. Doch tapfer kämpfte er dies Gefühl nieder.

„Haben Sie denn gar keine Erinnerung, wie Ihr Hotel heißt,“ fragte er.  
„Ich glaube, es hieß Aux tombeaux de France.“

„Zu den Gräbern Frankreich? Unmöglich! Solch ein Hotel giebt es in Paris nicht. Indef, was hülfte es, wenn Sie den Namen wüßten. Ich halte es nicht für ratsam, den Gasthof aufzusuchen. Ihre Gräfin entfernte sich und lehrte nicht wieder. Das heißt in unserer gesegneten Zeit, sie wurde aufgegriffen und eingesperrt. Erschrecken Sie nicht,“ fuhr er tröstend fort, als er sah, daß seine Begleiterin wankte, „ich kann mich auch irren. Aber gesetzt den Fall, sie kam hierher, um Erkundigungen einzuziehen, wie es die tapfern Frauen der Aristokraten jetzt so oft thun, so ist auch sie in Gefahr geraten, guillotiniert zu werden, wie ihr Gatte und wenige Stunden nach der Gräfin Arretierung sind die Mousgards in Ihrem Hotel gewesen, um Sie gleichfalls aufzuheben. Nun haben diese mein deutsches Grethchen freilich nicht gefunden, weil es in der Stadt umherlief, aber die Polizei hat dort etliche Späher, eine niedliche Mausfalle aufgestellt, um das Mäuslein zu fangen, sobald es zurückkehrt. Diesmal sind Sie aber davor bewahrt. Grethchen kommt nicht zurück, Grethchen bleibt bei mir. Was meinen Sie dazu?“

„Ich fürchte mich, Herr Lanz.“  
„Eine Frage für viele, mein gutes Kind. Glauben Sie, daß ich ein ehrlicher Mann bin?“

„Ich glaube es und habe zu Ihnen unbegrenztes Vertrauen.“

„Nun denn, so kommen Sie mit mir nach der Rue Pigalle No. 7. Dort liegt mein bescheidenes Häuschen, ganz klein, mitten in einem Garten, der freilich recht wüst ist. Aber es wohnt sich gut in der Rue Pigalle. Glauben Sie mir.“

No. 7, jagten Sie nicht so?“ fragte das Mädchen aufhorchend.

„Allerdings No. 7. Kennen Sie die Gegend?“

„Nein, ganz und gar nicht. Aber ich bin bereit, Ihnen zu folgen, wenn nicht Ihre Frau —“

„Meine Frau,“ lachte der Künstler, „ich bin gänzlich unverheiratet, frei, wie der Vogel in der Luft. Ich war stets ein fürchterlicher Jagestolz und noch nie ist mir der Gedanke gekommen, mich zu binden. Freilich, wenn ich Sie sehe — so hübsch — so lieb — so hülfbedürftig —“

Er hielt inne. Es mochte ihm unpassend erscheinen, in der jetzigen Lage die Ideen auszusprechen, welche plötzlich seinen Kopf durchqueren. Mit einem scheuen Seitenblick sah er seinen Schüßling fester und schritt eilig dahin.

Sie folgte ohne Widerrede, er aber fühlte mit Genugthuung das Zutrauen, welches sie ihm entgegenbrachte.

„Also wir marschieren nach der Rue Pigalle“, entschied er. „Ich überlasse Ihnen — mein Wohnzimmer und Sie dürfen ja nicht glauben, daß Sie dort schlecht aufgehoben sein werden. Zunächst haben Sie die Wahl zwischen einem etwas harten Bette und dem noch härteren Kanapee, auf welchem letzteren manch' waderer Kollege, der nach spätem Zechgelage nicht mehr nach Hause wollte, die Nacht verbracht hat. Ich quartiere mich in meinem Atelier ein, wo die Staffeleien stehen. So behindre ich Sie nicht und bin doch jederzeit zu Ihrem Schutze bei der Hand. Morgen früh dann beraten wir, was weiter geschehen soll. Ich habe die Absicht, Sie bei einer bescheidenen Familie aus dem Elsaß unterzubringen.“

Das Mädchen sah ihn mit dankbaren Blicken an.

„Sie sind ein braver, ehelicher Mann, Bürger Lanz. Ich danke Ihnen von ganzer Seele für Ihre Güte und Uneigennützigkeit. O, daß ich im Stande wäre, Ihnen je zu vergelten, was Sie an mir thun. Und nun wollen wir eilen, unser Ziel zu erreichen, denn ich fühle, daß meine Kräfte zu Ende gehen.“

„Nur noch ein wenig Geduld und Mut,“ bat er. „Es ist gar nicht mehr weit von hier. Stützen Sie sich nur fest auf meinen Arm, ich will Sie tragen, wenn es nötig ist.“

Es wurde indeß dem Maler nicht leicht, die Wohnung zu erreichen. Das Mädchen hing schwer an seinem Arme. Er mußte es aufgeben, mit ihr zu plaudern. Schweigend gelangten sie nach der Rue Pigalle. Lanz wollte an das Thor pochen, um den Hausmeister zu wecken, als er zu seinem Erstaunen gewahrte, daß die Pforte unverschlossen, augenscheinlich gewaltsam erbrochen sei. Die Portierloge stand leer und war von ihren Inassen eilig verlassen, das zeigte die umgeworfenen Geräte und die zertrümmerten Fensterscheiben. In der Nacht Erkundigungen einzuziehen, fand Jean nicht ratsam, die Sorge um seinen Schüßling lag ihm ungleich mehr am Herzen.

Rasch durchschritten sie also den hallenden Flur und den Garten nach dem abseits gelegenen, von Weinlaub umspinnenen Gartenhaus, wo Lanz seine Wohnung und Maleratelier aufgeschlagen hatte.

„So, nun sind wir in unserem Heim“, rief er in das Zimmer tretend, indem er mittelst Stein und Schwamm eine Kerze anzündete. „Nun machen Sie sich's bequem, Bürgerin, rasten Sie aus von Ihrer Zerfahrt. Hier finden Sie Ruhe, Schutz und Frieden. Aber auch, wenn Sie Nahrung gebrauchen, teile ich gerne mit Ihnen, was ich im Hause habe. Ein feines fast frisches Graubrot, etwas Käse aus der Normandie und einen ausgezeichneten Rotwein zu vier Sous, das ist für's Abendessen genügend, denn zum Frühstück wäre es noch zu zeitig.“

Jean stellte die angepriesenen Lebensmittel auf den Tisch, hinter welchem das Mädchen auf dem Kanapee erschöpft niedergefallen war. Jetzt erst bemerkte er, daß Grethchen die Augen geschlossen hielt und wahrscheinlich durch die Wärme des geschlossenen Raumes eingelullt, schlummerte. Das Köpfchen war vorne übergesunken, der Atem ging langsam und ruhig, aber das Antlitz deckte die krankhafte Blässe, welche dem Maler schon draußen aufgefallen war.

„Du armes Ding“, sagte er, seine laute Stimme zu einem Flüstern herabdämpfend, „wie müde mußt Du gewesen sein? Aber Schlaf kann nur erquicken, wenn er bequem genossen wird und darum sollst Du in meinem Bette ruhen. Doch wie kommt sie dorthin? Pah! Das federleichte Ding trage ich auf meinen Armen hinüber, es merkt sicher nichts davon und morgen, wenn es wacht, ruht Grethchen bequem in den Kissen und macht verwunderte Augen.“

(Fortsetzung folgt.)

Falks nächster kritischer Termin, der 7. März, (2. Ordnung) dürfte bereits vom 6. ab eine stärkere Bewegung in der Atmosphäre hervorgerufen und das Maximum der Niederschläge etwa um den 9. eintreten. Warmes Wetter, eventuell mit einer neuerlichen Häufung der Niederschläge, erwarten wir um den 14.

Andreas Hofer und seine Berräterin. Am 20. Januar des Jahres 1810 wurde der Tiroler Volksheld Andreas Hofer in einer unter Eis und Schnee versteckten Alpenhütte im Passeyer durch Berrat von den Franzosen entdeckt, gefangen genommen, und vier Wochen später, am 29. Februar, in Montua standrechtlich erschossen. Ueber den Berrat an Hofer, welcher gewöhnlich einem Priester zugeschrieben wird, finden wir in einem Schriftstück von 1826 folgende merkwürdige Mitteilung aus Spandau: hier hat ein dem Trunke ergebener Unteroffizier, der wahrscheinlich in höherem Range früher in österreichischen Diensten stand, aber nach Preußen desertierte und daselbst wegen seiner Brauchbarkeit Aufnahme in einem Infanterie-Regiment fand, in der Trunkenheit seine Frau ermordet und ihren Körper in Stücke zerschnitten. Sie traf eine fürchterliche Nemesis, denn diese Frau war die Schwägerin Andreas Hofer's, welche ihn gegen reiche Belohnung den Franzosen verriet, und nach solcher Uebelthat nicht mehr im Lande bleiben durfte. Sie flüchtete mit dem Blutgelde aus Tirol ins Osterreichische, wo jener Unteroffizier wegen dieses bald dargebrachten Blutgeldes heiratete und dadurch in Unglück geriet.

1792er Madeira hat dem Fürsten Bismarck, und zwar 12 Flaschen, eine Lübeder Weingroßhandlung in Veranlassung des Besuchs des Kaisers in Friedrichruh übersendet. Der Wein stammt noch von dem Urgroßvater der jetzigen Inhaber der Firma her. Er war durch freundliches Entgegenkommen des Kapitan zur See von Blanc 1881 auf S. M. S. „Stoich“ mitgenommen und durch Umladung auf S. M. S. „Leipzig“ 1884 zurückgebracht, und hat somit „die Linie passiert.“

Berlin, 14. Febr. Eine recht unangenehme Ueberraschung wurde gestern dem Inhaber eines Modewarenengeschäfts im Centrum der Stadt zuteil. Als er von einem Ausgange zurückkehrte und sich in sein Privatcomptoir begab, fand er daselbst seine Kassiererin, ein 23jähr. Mädchen, damit beschäftigt, mit einer Papierschere Hundertmarkscheine zu zerschneiden. Die erschülligt Geistesgestörte erklärte, daß sie als Millionärin Coupons von den Wertpapieren abschneiden müsse und daß sie ihren Prinzipal als Hausdiener anstellen werde. Als der Geschäftsmann sie an der Besitzung des Papiergeldes verhindern wollte, drang die Bedauerenswerte auf ihn ein, und er mußte flüchten, um nicht durch Stiche mit der Schere verletzt zu werden. Erst mehreren durch den Värm hinzugerufenen Verkäufern gelang es, das sich wie rasend gebärdende Mädchen zu überwältigen; ein sofort geholter Arzt stellte Größenwahnstann fest und ordnete die Ueberführung der Geisteskranken nach einer Anstalt an.

(Auf dem Balls.) „Hätten Sie noch einen Walzer, mein gnädigstes Fräulein, mit dem Sie Ihren unterthänigsten Sklaven glücklich machen könnten?“ — „Gewiß, Herr Müller! Sehen Sie meine Karte: Der letzte Walzer ist noch unbesetzt!“ — „Ach, das ist fatal! So spät! Da werde ich schwerlich noch hier sein!“ — „Ich auch nicht, Herr Müller!“

(Bittere Enttäuschung.) Was ist: „Herr Wirt, Ich trinke Sekt nie allein —“ (der Wirt nimmt geschmeichelt Platz) — „sondern immer mit Rothwein gemischt. Also bitte: eine halbe Margaux.“

(Unterschied) zwischen einer Lampe und einer Dame: Pußt man die Lampe, so brennt sie; pußt man die Dame, so geht sie aus.

Anze  
Nr. 3  
Erseint D  
vierteljä  
der R. S.  
Vorteil  
Da  
essenten  
mit Burze  
wir uns v  
bezeichnete  
In  
Abwehr u  
sind in d  
Weinbau  
und zwar  
der  
burg und  
der  
heim mit  
dem Ober  
Niederstett  
der d  
Tübingen  
Cannstatt  
wigsburg,  
Baihingen,  
Weinsberg  
Bächlingen  
marlung  
Nach  
sendung u  
sagt. Hier  
zirkeln un  
Weinbaube  
Inne  
wurzelten  
diesem Bez  
drei Jahre  
Zuw  
bis zu 150  
Die  
kommission  
Bezirksobm  
Inspektore  
Obligaten  
besonders  
Uebr  
Verkehrs  
stattet wer  
besitzt. Ge  
zureichen  
nehmung  
Jannern zur  
Stut  
Durch  
Tübingen  
daß es kin  
führung de  
Abschluß d  
des R. Ste  
Erforderlich  
Neuenbürg

